

Berlin d. 25.1.10

2.50

43874



Hochverehrter Herr Professor!

Vor einiger Zeit liess ich einen Vot-
schrei an Sie los, in Bezug auf das
Manuskript des Herrn Ladislaus v.
Dóth, das man mich gebeten hat, druck-
fähig zu machen. Inzwischen hat
er mir freie Hand gegeben, und ich
habe das benützt, die Einleitung,
in der die größten Böcke waren,
auf einen kleinen korrekten Rest zu
reduzieren. Es bleibt mir aber noch
übrig, die zahlreichen Namen von
Schriftstellern und Werken, die er
nennt zu verifizieren, und ich bitte

mir gütigst die Quellen angeben zu wollen, wo ich etwas über die gedruckte und ungedruckte Rechtsliteratur der Perser nach Tusi, besonders in persischer Sprache etwas finden kann.

Erfürnlicherweise war ich bisher der Meinung, dass bei meinem Studium der älteren dogmatischen Literatur zwar die Feststellung der Quellen gefördert würde, aber keine neuen überraschenden Tatsachen herauskommen könnten. In der letzten Zeit wurde ich eines Besseren belehrt, so entpuppte sich der Komt des Chankubars an Näsiri als Erweiterung eines alten ^{zur Capita des Tabārī} von Abū Kaṣṣ al Ġarnanī, wie es scheint einem Einzel des Abū

Kaṣṣ al Kabīr, Sohn eines Bruders des Abū Kaṣṣ as saḡūr. Sowohl dieser Verfasser als seine Komt waren meines Wissens bisher völlig unbekannt und werden von den Hanafitischen Tabaqat nicht erwähnt. Aber auch sonst hat Chankubars interessante Angaben. Er kannte den Verfasser des sanād al aḡam nicht, spricht aber von vielen gelehrten des sanād al aḡame. Abū Kaṣṣ al Kabīr, al Ḥakīm as Samarqandī und Abū Abdarrahmān b. Abī l Laṭīf al Buḥārī. Ferner wird durch die Angaben des Chankubars meine Hypothese bestätigt, dass unter al fiqh al akbar im Fihrist vielmehr das jetzige al fiqh al absat zu verstehen sei; Chankubars zitiert Stellen aus al fiqh al absat un-

ter dem Titel al fiqh al akbar!
Mankubars starb 652, Kurz vor dem
grossen Mongolensturm, hatte also
viel mehr Handschriftmaterial zur
Verfügung als wir, die wir haupt-
sächlich auf das der Verbrennung
der ostländischen Bibliotheken Ent-
gangene angewiesen sind. Dagegen
bleibt die Frage offen, ob Bahr
al Kalām wirklich von Abūlmunīn
an Nasafi ist; bisher habe ich noch
keine ältere Quelle als H. H. Die
tabaqāt kennen nur at Tabṣira
und at Tamhid. Mankubars bringt
längere Auszüge aus einem Werke des
Abūlmunīn, das er usūl an Nasafi
nennt (unter diesem Titel kenne ich
es auch anderswo), wahrscheinlich at
Tabṣira. Wenn ich das nötige Geld

2.)
hätte, liesse ich mir sofort die Hs.
der Tabṣira in Algier photogra-
phieren. Zu Abūlmunīn an Nasafi
möchte ich bemerken, dass nach den
Plänen der Gibb Society ein Rev.
Thatcher das K. arradd (atā ahl
al bida' wa l ahwā) angeblich
von Makhūl an Nasafi, dem Hn-
herrn des Abūlmunīn herausgeben will.
Der Herr ist aber augenblicklich in
Australien, und ich weiss nicht, ob
er längere Zeit dort bleibt, so dass
er seine Materialien mitgenommen
hätte. Ich hege nämlich Zweifel an
der Echtheit des Titels und des Ver-
fassers. Erstens wird ein Buch mit
fast demselben Titel dem Abū Kaṣī
al Kabīr zugeschrieben (H. H.), was
ein gewisses Verdachtsmoment beden-

tit. Die im Kat der Badlewanazi-
tierten Stichworte redd und Abon
Monti aus Kerbelat habe ich in den
von mir benutzten Kerbelatansgabe
nicht finden können! Sie gehen völlig
aber auch bloß auf die Ex der Badle-
ana zurück. Maikhul an Kasafi
wird sonst ein solches Werk nirgends
eingeschrieben. In einem bfler. Bibliothek-
Kataloge findet sich ein sufisches
Werk von Abu Munt' an Kasafi,
das möglicherweise das K. al-
luh'ijät des Maikhul sein könnte
[Stempel: MAKHUL AN KASAFI
1894]

Aus den Zitaten aus Abutmu'ins
wird sehr ich übrigens, daß die stereo-
typen Anfänge der dogmatischen Wer-
ke wie in denen der beiden Kasafi auf
über die Quellen der Erkenntnis,

alte Quellen, in letzter Linie vielleicht
auf Abaturidi zurückgehen, dessen
Werte ja noch nicht untersucht
sind. [Stempel: MAKHUL AN KASAFI
1894]

Ich möchte in diesem Jahre drei klei-
ne Schriften meines dogmatischen
Sammelwerkes drucken lassen. Zu wel-
chem Verleger würden sie mir raten.
Der arabische Text ist in jedem nur
kurz, 1-3 Bogen 8°. Die Hauptsache
ist aber, daß er die ganze Samm-
lung zu einigermaßen anständigen
Bedingungen bei der erforderlichen
Zurzahlung nimmt, damit die ganze
Serie einheitlich wird. Die Titel wür-
den lauten: Texte und Hadison zur
arabischen Literatur. Reihe 2. Dog-
matik. Abteilung n (je nach dem
Alter Kasafiten, Vorasafiten, Hanbaliten
usw.) [Stempel: MAKHUL AN KASAFI
1894]

Habe ich Ihnen schon mitgeteilt,
das ich des verstorbenen Dr. Richard
Simon Übersetzung der Kommentare
des Galen zu einigen Büchern der En-
demien des Hippokrates durchfortzu ma-
chen soll. Die Arbeit ist sehr lang-
wierig und -weilig; ich kann sie aber
beide nicht ablehnen, sie würde min-
destens 500 Stunden in Anspruch
nehmen. Der Verstorbene war weder als
Arzt noch als deutscher Stylist
hervorragend, wie man auch aus sei-
ner Herausgabe und Übersetzung der
Anatomie des Galenus sehen kann.
Er hatte dazu nur eine Handschrift,
die Photographie der in Paris liegen-
den Abschrift der Abschrift eines ge-
wissen David Bolville oder Bolvelley
(vgl. Hartmann Z. A. 1909 über Vollen
Katalog) um 1650 in der Ambrosiana

in Mailand aus dem Escorial⁽³⁾
Hat nun Bolville nicht gut die
magribinische Schrift lesen können,
oder der magribinische Abschreiber
die östliche, kurz ich kann an
mehreren Stellen durch eine von R.
Simon nicht geahnte Konjekturen
vernünftigen Sinn herstellen,
wo R. S. mehrere unnötige Verbesse-
rungen vorgenommen hat. Alles im
allem ist diese Arbeit nicht
nach meinem Geschmack. Dies
hat aber keinen anderen. Ich soll
die Höhe des Honorars angeben, das
ich verlange. Ich glaube, ich muss
500 Mk. fordern, schon um anderen
die Preise nicht zu verderben, die
es nötiger haben. Denn wir müssen
den arabischen Peset des R. Simons

mit der Rs. und seiner Übersetzung
vergleichen, diese ausbessern (das ist
keine Sinekure; an manche Stelle
habe ich eine Hundesprache, bis
ich eine plausible Lesung und Übersetzung
herausbekam) und das
ganze, etwa 1800 Quartseiten, ab-
schreiben, da die schlechte Medi-
cinerhandschrift mit den eigenen
Verbesserungen ^{den} Homo und Meinigen,
für die kaum Platz ist, höchstens
ein Apotheker, aber kein ~~Leser~~ le-
sen kann. Er schrieb die n wie u!
sodas Diels und ich uns die
Übersetzung austaute für jetzt zu-
nächst nicht erklären konnten, bis

mir einfiel, dass es natürlich an
Stante heissen soll. Kurz es ist
eine Kundenarbeit, zu der ich ne-
ben meinen anderweitigen Verpflich-
tungen gegen Becker, Sobornheim,
und last not least mich, gut
und gern zwei Jahre brauchen
kann. Diese Auszeichnungen
danke ich indirekt Lippert und
Sachau, mögen ihre Väter in der
Hölle brennen!



Traugott dann erzählte mir deutlich,
dass sie ihm auf seine Anfrage wegen
der grünen Turbane der Bleekapilger
fast eine ganze Abhandlung geant-
wortet hätten. Soviel verlange ich gar
nicht, ich wäre Ihnen nur sehr dank-
bar, wenn Sie mir im Laufe des

Februar eine kurze Antwort auf
die von mir erwähnten Fragen und
Probleme geben würden, wie Sie dies
bisher in liebenswürdiger Weise stets
getan haben. Ich bin an allen Ecken
und Enden in der größten
Verlegenheit. Das Gegenteil wünscht
Ihnen mit vielen Grüßen an Sie und
Ihre wertvolle Familie Ihr dankbarer Schüler

F. Kern.